Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 193. Mittwoch, den 20. August 1890.

Die russischen Manöver.

Der deutsche Kaiser ist am Sonntag Nachmittag in Narwa in Rußland angekommen und vom Zaren Alexander, seiner Gemahlin und den russischen Prinzen feierlich empfangen. Kaiser Wilhelm II. wird diese ganze Woche hindurch in Rußland bleiben, und dann von Petersburg aus über Kronstadt die Heimreise antreten. Der Reichskanzler von Caprivi begleitet den Monarchen, und es liegt also nahe, daß auch allgemeine politische Besprechungen stattfinden, die bei der später folgenden Begegnung unseres Kaisers mit dem österreichischen Herrscher ihren Fortgang finden werden. Der officielle Zweck der Reise ist aber bekanntlich ein rein militärischer, sie gilt der Beiwohnung der großen russischen Manöver. Da der deutsche Reichskanzler zugleich einer der besten deutschen Generäle ist, kann er ja auch auf diesem Gebiete dem Kaiser zur Seite stehen. Die Russen haben für diese Manöver ganz gewaltige Anstrengungen gemacht. Nicht nur, daß umfangreiche Truppencorps zu denselben herangezogen worden sind, sollen auch zahlreiche neue kriegstechnische Erfindungen practisch erprobt werden. Mit dem letzteren brüstet sich die petersburger Militärverwaltung etwas, und hat auch ein gewisses Recht dazu, denn noch im letzten Türkenkriege war es mit dem Geniewesen in der russischen Armee ganz miserabel bestellt. Die Türken leisteten weit mehr. Kaiser Alexander und sein Kriegsminister, General Wannowski, den die Franzosen, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, ihren besten Freund nennen, haben augenscheinlich den Wunsch, dem deutschen Kaiser, den sonst erschienenen Fürstlichkeiten, den fremden Militärbevollmächtigten und damit allen europäischen Staaten zu zeigen, daß die russische Armee völlig auf der Höhe der Zeit steht. Daher auch die Feierlichkeit und der Aufwand bei diesen Manövern. Kaiser Alexander hat aber vor zwei Wochen auch ausgesprochen, daß er eine Friedenspolitik verfolge und hoffe, seinem Lande den Frieden noch recht lange erhalten zu können. Rußlands militärische Stärke, die in ihrem Hauptheile an der West- und Südwestgrenze des ungeheuren Reiches aufgestellt ist, soll aber Jedermann klar vor Augen geführt werden. Es würde thöricht sein, Rußlands Heeresmacht zu unterschätzen. Die früheren bekannten traurigen Verwaltungsverhältnisse, die noch im Türkenkriege in haarsträubender Weise zu Tage traten, haben sich sehr geändert, und wenn auch nicht Alles, was auf dem Papier steht, heute vorhanden sein mag, das Meiste ist sicherlich da. Das Zarenreich ist also eine achtunggebietende militärische Macht die durch die Einheit des Willens, welche über sie mit unumschränkter Gewalt verfügt, noch gefährlicher wird. Aber hat Rußland auch seit dem letzten Kriege so bedeutende Fortschritte gemacht, in Einem ist dies nicht gelungen: Der Staat besitzt keine wirkliche militärische Autorität und die Eigenwilligkeit der höheren Führer, die 1877—78 den Russen so viele schwere Niederlagen bereitet hat, ist heute noch ganz so vorhanden wie damals. Kaiser Alexander ist kein General, nicht einmal ein energischer Soldat. Sein jüngerer Bruder Wladimir ist ein strammer Militär und wegen seiner Strenge sehr gefürchtet. Aber er hat eine Eigenschaft, die einem hohen General nicht ziert, er ist zu heftig. Der Kriegsminister von Wannowski ist militärischer Politiker, General Gurko in Warschau eine fähige, aber unbeschreiblich eitle und gewaltthätige Natur. Der bedeutendste der russischen Heerführer ist wohl der General Dragomirow in Kiew, ein ausgezeichneter Tactiker, aber als Mensch von so radicalen Gesinnungen, daß mit ihm nicht auszukommen ist. Das sind Rußlands militärische Größen, nach ihnen hat sich auch das Officiercorps gebildet, von welchem ja bekannt ist, daß es sich mehr als gut mit der Politik beschäftigt. Fürst Bismarck hat im Reichstage einmal gesagt: „Unsere Nachbarn können uns Alles nachmachen, aber ein Officiercorps wie das deutsche kriegen sie nicht!" Das Wort gilt heute noch.

Tagesschau.

Die gegenwärtige Lage der Socialdemocratie wird in der „K. Ztg." in höchst gelungener Weise, wie folgt, geschildert: „Die fortwährenden inneren Streitigkeiten und inneren Zänkereien im socialdemocratischen Lager — jetzt hat ja auch der Abg. von Vollmar einzelne Punkte des neuen Organisationsentwurfes für verkehrt erklärt — erinnern an die schönsten Zeiten der ersten Hälfte der siebziger Jahre: Es giebt immer neue Conflicte. Kein Tag vergeht, wo nicht entweder die „Jung-Socialdemocratie" sich auflehnt oder Bebel als Jupiter tonans unter die „Demagogen" fährt. Hat er doch in Dresden höchsteigenhändig einen oppositionellen Redner mit den Fäusten gepackt, so daß die Kampfhähne durch kaltblütigere Genossen getrennt werden mußten. Reizend ist auch der Vorwurf, den Bebel gegen die ihm feindliche sächsische „Arbeiter-Zeitung" erhob, daß sie nämlich zuviel vom Wesen des Socialismus ausplaudere und den Spießbürger damit stutzig mache. Naiver konnte man wohl nicht eingestehen, daß die Socialdemocratie mehr für „die Dummen" bestimmt ist. Denn hauptsächlich halten die zu ihr, welche ihr Wesen und ihre Ziele nicht kennen, wer darüber zur Einsicht kommt, schwenkt ab. Es ist wirklich hochinteressant, das Socialistengesetz ist noch nicht einmal abgelaufen, und schon zankt man sich Tag für Tag in der Socialdemocratie. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß Bebel und seine Freunde sich während des Socialistengesetzes ganz in die Rolle von commandirenden Generälen hineingelebt haben, die gewohnt sind, von ihren Untergebenen Subordination zu verlangen. In Kriegszeiten hielt die Disciplin zwar Stand; jetzt will jedes Glied des „souveränen Volkes" selbst mündlich sein. Vergeblich verweist Bebel auf die von ihm geleisteten Dienste, ein Neuling erwidert ihm, in der Politik gebe es keine Dankbarkeit, am wenigsten in der socialdemocratischen Partei. Das hat er nun davon!" Bebel ist es gelungen, die Opposition in Dresden und Magdeburg mundtodt zu machen, es wird ihm wohl auch in Berlin gelingen, wo von den kleineren Agitatoren die heftigsten Angriffe gegen ihn und seine Freunde erhoben werden. Aber die Personen, welche Bebel geschlagen hat, werden sich bei ihrer Niederlage nicht beruhigen, sie werden nun erst recht ihre Maulwurfsarbeit fortsetzen und schließlich mehr Erfolg haben. Alle momentanen Siege des hervorragendsten Socialistenführers können eben nicht die Thatsache verschleiern, daß die innere Einigkeit in der Solialdemocratie verschwunden ist.

Die Sedanfeier wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die zwanzigjährige Wiederkehr des Tages vielfach besonders großartig arrangirt werden. So in München, wo besondere Veranstaltungen in Aussicht genommen sind, darunter großes Feuerwerk und Festzug.

Der österreichische Generalconsul in Berlin berichtet seiner Regierung über die gewerbliche Lage daselbst: „Der Erschwerung des Außenhandels gesellt sich noch ein ziemlich lebloser Geschäftsverkehr im Inlande zu. Fast in allen Industriezweigen ist ein Sinken der Preise bemerkbar. Großhändler und Detaillisten nehmen eine obwaltende Haltung ein und kaufen nur für den momentanen Bedarf. Unter solchen Verhältnissen wird es daher den Fabrikanten erschwert, ihre Fabriken in vollem Betriebe zu erhalten."

Die Steuerenthüllungen in Westfalen nehmen ihren Fortgang. Bis zum vorigen Jahre zahlte z. B. der Hörder-Verein nur eine Communalsteuer von jährlich 5000 Mark, da die städtischen Behörden ein derartiges Abkommen mit dem Verein getroffen hatten. Als nun die günstigere Conjunctur eintrat, erbot sich die Verwaltung des Hörder-Vereins auf die Dauer von fünf Jahren 8000 Mark zu zahlen. Die Stadtbehörden stimmten bis auf ein einziges Mitglied bei, welches behauptete, das, was der Verein für fünf Jahre anbiete, habe er einfach in einem einzigen Jahre zu zahlen. Die vorgesetzte Behörde nahm die Sache in die Hand, und der Hörder-Verein hat für dies Jahr eine Gemeindesteuer von 50 000 Mark zu zahlen. Vielleicht liegt's anderswo nicht viel anders!

Ergötzlich ist die Haltung der pariser und des größeren Theiles der russischen Zeitungen aus Anlaß des Kaiserbesuches in Narwa. Daß Zar Alexander und der deutsche Kaiser allem Anschein nach die besten Freunde sind, ärgert die Franzosen gewaltig, aber natürlich können sie nichts gegen den russischen Herrscher schreiben, und so helfen sie sich mit allerlei verlegenen Redensarten und meinen, Kaiser Alexander werde doch wissen, wo er Rußlands gute Freunde zu suchen habe. Fast noch drolliger ist der Inhalt der petersburger Panslawistenblätter, die noch vor acht Tagen die heftigsten Artikel gegen das deutsche Reich geschrieben hatten. Nun, wo Kaiser Wilhelm in Rußland ist, lassen sie einige Höflichkeitsphrasen vom Stapel, die nichts weiter sagen. Das Beste ist ja, daß die panslawistischen Zeitungen nicht die kaiserliche Politik bestimmen. Unter den russischen Soldaten ist der deutsche Kaiser recht populär. Sein Wesen gefällt ihnen, und daß er mit ihnen in ihrer Sprache verkehrt, nehmen sie außerordentlich hoch auf. Kaiser Wilhelm II. ist wohl der einzige Monarch außerhalb Rußlands, der ziemlich geläufig russisch spricht.

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(21. Fortsetzung.)

Herr Haunold war bleich geworden, leichenbleich; die gewaltige, seelische Erschütterung, die ihm die Worte des Junkers verursachten, machte ihn unfähig, zu denken; es wurde ihm dunkel vor den Augen.

„Junker von Alefeld, Ihr — Ihr verübtet jene ruchlose That? keuchte er endlich mit schwerer Stimme.

„Nennt die That ruchlos, wenn ihr wollt, mich soll's nicht kümmern. Ja, ich verübte sie und Rosina Haunold wird jetzt mein Weib, ob mit Euren Willen oder ohne denselben, — sie wird mein Weib, selbst aller Welt zum Trotz!"

„So seid Ihr ihrer Zustimmung gewiß?" zitterte es von des Rathsherrn Lippen. Ein Hoffnungsfunken gab ihm die Worte ein.

Der wilde Alefeld! Das war er, der da stand, wie er leibte und lebte!

„Ich habe sie nicht darum befragt, doch fürchte ich mich nicht!" sprach er rauh. „Sie müßte kein Weib sein! Der Gedanke, einer Verbindung mit Diethold von Oels entgangen zu sein, muß sie ihrem Entführer gegenüber versönlich stimmen, um so mehr, wenn sie in ihm auch noch Denjenigen zu sehen hat, der ihren Vater von sicheren Tode errettete. Seid Ihr mir abgeneigt, Herr Haunold?"

Der Rathsherr seufzte tief und schwer; er fand keine Antwort auf die an ihn gerichtete Frage. Alles war ihm plötzlich klar geworden, vor allen Dingen, warum der Junker von Alefeld ihn aus der Gefangenschaft befreit hatte. Er war dafür in die Hände dieses Mannes gerathen, er und ebenfalls sein Kind. Was sollte nun werden? Was war schlimmer, todt oder in der Gewalt seines Todfeindes zu sein?

„Führt mich zu meiner Tochter, Junker," sagte er in müdem, erschöpftem Tone. „Ich möchte sie sehen, mit ihr sprechen. Vielleicht verlangt sie nach einem Trostwort aus meinem Munde. Arme Rosina!"

Der Junker blickte den alten Mann forschend an.

„Ihr seht mich bereit, Herr Haunold, folgt mir. Ich hoffe von Eurer Ehrenhaftigkeit, daß Ihr Euch dem Retter Eures Lebens nicht als Feind gegenüberstellt!"

Der Rathsherr seufzte wieder schwer.

„Vielleicht hättet Ihr besser daran gethan, Junker, mich meinem Schicksal zu überlassen; dann wäre mir dieser neue Kampf, der nimmer zu einem guten Ziele führen kann, erspart geblieben."

Der Junker zwang sich zu einem spöttischen Lachen.

„Folgt mir nur zu Eurer Tochter und Ihr werdet schon aus einer andern Tonart pfeifen!" sprach er übermüthig. „Weder ihr, noch Euch wird irgend ein Leides geschehen, und ich hoffe, Ihr werdet bei ruhiger Ueberlegung dahin kommen, Euch zu sagen daß es besser ist, den Junker von Alefeld zum Eidam zu haben, als den buckeligen Oelsner, der gleichmüthig Euer schönes Kind seinem Schicksal überließ und eben so gleichmüthig zugesehen haben würde, wenn die Raben Euren Leichnam gefressen hätten. Folgt mir!"

Es war ein selig-trauriges Wiedersehen, welches Vater und Kind in dieser Stunde feierten; ein einziger Trost gewährte ihnen nur ihr gegenseitiger Anblick und eine leise Hoffnung, daß der Mann, in dessen Gewalt sie sich befanden, nicht so schlimm war, wie seine Handlungsweise befürchten ließ. Rosina Haunold redete ihm eifrig das Wort.

„Das Unglück ist's, mein Vater das einen edlen und großen Geist an einen Abgrund führte. Denkt welchen hohen Ruf der Frömmigkeit er genoß, ehe das Schicksal des unseligen Bruders ihn auf falsche Bahnen brachte. Er kann nimmer verloren sein. Vielmehr hoffe ich zu Gott, daß er nicht allzuschwer auf die Bahn der Tugend zurückzuführen sein wird, wenn er den ersten, herben Schmerz überwunden und erkennen gelernt hat, daß der Schuld des Sünders die Strafe allemal folgt. Vielleicht kann noch Alles gut werden!"

„Gut werden, meine Tochter?" entgegnete Herr Haunold mit wehmüthigem Kopfschütteln. „Wohl nimmer! Es müßten denn da drinnen in Hamburg Zeichen und Wunder geschehen. Die unruhigen Zeiten haben die klarsehendsten Köpfe verwirrt; wie sonst wäre es möglich gewesen, in mir einen Genossen Rendsbergs zu sehen?"

„Es geschen auch noch heut zu Tage Zeichen und Wunder, mein Vater, wenn wir nur darauf merken wollen," antwortete Rosina, „denn nur ein Wunder ist es zu nennen, daß Du Deinen Feinden entronnen bist und daß wir uns hier treffen durften. Wir danken aber diese Begegnung einzig dem Junker von Alefeld und sind ihm Dank dafür schuldig, ihm, nächst Gott, der sein Herz gelenkt. Seit gütig gegen ihn, mein Vater, wie er gütig gegen uns war!"

Rosina's eifriger Vertheidigungsrede gelang es nur zu gut, Herrn Haunold milder gegen den Entführer seiner Tochter zu stimmen. Hatte er ihr doch kein Leid zugefügt, sondern vielmehr dafür gesorgt, daß es ihr hier an Nichts fehlte.

Dennoch mit gepreßtem Herzen erzählte er seinem Kinde die näheren Umstände seiner Flucht aus dem Winserthurm und bei dieser Gelegenheit wurde auch der Name Johann Wirbna genannt. Ein wunderbar schönes Roth ergoß sich über Rosina's blasses Gesicht bis über den Nacken und in ihren Augeu leuchtete es auf in schimmerndem Glanz. Sie hatte nicht mehr an ihn zu denken gewagt, so lange sie durch das Band eines festen Verlöbnisses an Herrn Diethold von Oels gefesselt war, und schwer genug war ihr diese harte Pflichterfüllung geworden. Aber nun konnte ihr Niemand mehr verwehren, seiner mit warmen Freundschafts-Gefühlen zu gedenken, und indem sie sich sagte, daß der Junker von Alefeld, Johann Wirbna zum Helfershelfer bei der Befreiung des geliebten Vaters gehabt hatte, mußte jedes Gefühl von Abneigung gegen den Ersteren in ihr ersticken.

Herr Haunold blickte verwundert, aber auch nicht ohne Besorgniß auf sein Kind, das einen Mann vertheidigte, der über sie und ihre Familie so viel Unglück gebracht hatte. Er dachte aber, daß es die Freude sei, den Vater wieder zu haben, die Rosina so milde urtheilen ließ; war doch auch er nur zu sehr zu einer Aussöhnung mit dem Manne bereit, den er seither als einen seiner bittersten Feinde zu betrachten Gelegenheit gehabt hatte.

Vater und Tochter konnten die nächsten Tage ungestört mit einander verkehren, und wenn auch nicht alle Sorge und Unruhe von ihnen genommen war, so durften sie doch wieder mit Hoffnung der Zukunft entgegenblicken.

Der Junker hatte sich abermals nach Hamburg begeben,

Deutsches Reich.

Die Ankunft des deutschen Kaisers in Narwa ist am Sonntag Abend 8½ Uhr erfolgt. Auf dem Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenwache des Preobrajchenski-Regimentes aufgestellt war, wurde der Kaiser von dem Zaren Alexander und dem Großfürsten-Thronfolger Nicolaus auf das Herzlichste begrüßt. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines russischen Wyborg'schen Regiments, der Zar die Uniform des berliner Alexanderregiments. Nach der Vorstellung des Gefolges fuhren die beiden Kaiser zu Wagen nach der Polewzew'schen Villa, wo die Kaiserin von Rußland ihren hohen Gast bewillkommnete. Auf dem ganzen Wege wurden die kaiserlichen Majestäten, sowie der Reichskanzler von Caprivi von der Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt. Gleich nach der Ankunft war großes Diner, worauf Feuerwerk und Illumination stattfand. Das russische Regiment Wyborg hat dem Kaiser bei seiner Ankunft auf einer geschnitzten Holzschüssel Salz und Brod, auf einer anderen einen Krug mit Soldatenquas (Kohl) überreicht. Der Kaiser dankte und erklärte, er werde die Gaben der Kaiserin schicken. Sehr bemerkt ist die besondere Auszeichnung, welche Kaiser Alexander dem Reichskanzler von Caprivi bei jeder Gelegenheit zu Theil werden ließ. Wiederholt hatte er mit demselben lange Unterredungen. Am Montag Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt, besichtigte dabei einige russische Truppentheile und das Manöverterrain. Später wohnten beide Kaiser dem Regimentsfest der Preobraschenski-Garde, die von Peter dem Großen errichtet ist, mit dem gesammten Hofe bei. Es fand zuerst Gottesdienst und dann Parade statt. Kaiser Alexander führte die Truppen selbst seinem Gaste vor. Bei dem folgenden Festmahle tranken die beiden Kaiser einander zu. Dann wurde noch das Lager der russischen Truppen bei Narwa besucht, auf Schritt und Tritt wurden die Majestäten mit Jubel und Hurrahrufen begrüßt. Heute beginnen die Manöver. Der Fremdenandrang in Narwa ist sehr groß, auch viele Reichsdeutschen sind dorthin gekommen. Die russische Polizei ist in großer Masse zur Ueberwachung der Menge aufgeboten.

Das Hauptquartier des Kaisers während seiner Theilnahme an den Manövern des ersten Armeecorps wird, wie man der „Krzztg." bestätigt, in Steinort bei der Gräfin Lehndorf sein. Die Anwesenheit des Monarchen dortselbst ist für zwei Nächte und einen Tag vorgesehen. Zugleich werden daselbst der Prinz Albrecht und der Generalstabschef Graf Waldersee einquartiert. Der Kaiser wird daselbst eine Reihe von Zimmern bewohnen, die noch aus der Zeit des großen Kurfürsten stammen und eine Reihe historischer Erinnerungen bergen.

Die Kaiserin Auguste Victoria besuchte am letzten Sonntag die Friedenskirche in Potsdam und empfing den Besuch der Erbprinzessin von Oldenburg. Am Montag stattete die Kaiserin der academischen Kunstausstellung in Berlin einen Besuch ab und kehrte Abends nach Potsdam zurück.

Der König und die Königin von Rumänien trafen in München ein.

Zur Besichtigung der Truppen des 1. Armeecorps ist der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig am Montag in Königsberg eingetroffen und bei seiner Einfahrt in die Stadt lebhaft begrüßt worden. Von Königsberg reist der Regent nach Insterburg.

Das deutsche Manövergeschwader, welches unseren Kaiser auf der russischen Reise ebensowenig, wie auf der englischen begleitet, ist am Montag von Kiel nach Sonderburg in See gegangen.

Die Entschädigung, welche dem Sultan von Zanzibar für die Abtretung des Küstenstreifens an Deutschland gezahlt werden soll, wird nach der „Post" nicht vom Reiche übernommen werden. Da eine Steigerung der Zolleinnahmen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft mit Sicherheit zu erwarten ist, soll diese die Summe ratenweise abtragen.

Die deutsche Neu-Guinea-Plantagen-Gesellschaft wird bald ihre Thätigkeit in der Nähe von Finschhafen beginnen. Der Gesellschaftsdirector Kundt ist mit seiner Familie bereits nach der Südsee abgereist.

Ausland.

Belgien. Die Kohlengruben von Frameries haben im Hinblick auf die allgemeine Geschäftslage die Löhne der Bergarbeiter herabgesetzt. Dieselben haben nunmehr die Arbeit eingestellt und verlangen die früheren Löhne. Aehnliche Fälle sind in Frankreich vorgekommen.

Bulgarien. Der Herzog von Sachsen-Coburg hat dem Premierminister Stambulow das Großkreuz seines Hausordens verliehen. Die Auszeichnung macht in Sofia viel von sich reden, besitzt aber keine besondere Bedeutung.

Frankreich. Die Franzosen haben die militärischen Operationen an der Dohomeyküste mit Entschiedenheit von Neuem aufgenommen. Von Nachgiebigkeit des Königs ist aber noch nichts zu bemerken. — Der Personenzug Paris-Bordeaux entgleiste. Zwei Beamte sind schwer, 6 Passagiere leicht verletzt.

Großbritannien. Die englische Parlamentssession ist am Montag Abend geschlossen Die Thronrede zählt die im Laufe der Session fertig gestellten Gesetze auf, verbreitet sich über die wirthschaftliche Lage und constatirt die ausgezeichneten Beziehungen Englands zu allen Staaten. Der Abschluß der Colonialverträge mit Deutschland, Frankreich und Portugal wird mit Genugthuung hervorgehoben und des ehrenvollen Besuches des deutschen Kaisers gedacht, der die sehr herzlichen Beziehungen Englands zum deutschen Reiche klar lege. Die Zustände in Aegypten werden als günstig bezeichnet. — Auf der Insel Martinique ist eine Anzahl von Einwohnern verhaftet, welche große Brandstiftungen ins Werk setzen wollten.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph feierte am Montag unter allgemeinster Theilnahme seines ganzen Landes seinen 60. Geburtstag. Zahllose Glückwünsche gingen dem Kaiser zu, darunter vom deutschen und russischen Kaiser und dem Könige von Italien. Die Festveranstaltungen waren die üblichen. — Drei russische Soldaten wurden bei Ueberschreitung der österreichischen Grenze in Benerce verhaftet und dem Strafgericht in Krakau eingeliefert, da sie den Beamten Widerstand leisteten.

Serbien. Die Regierung hat mehrere politische Vereine wegen fanatischer Hetzerei gegen Ungarn unterdrückt.

Amerika. Der Congreß hat ein Gesetz angenommen, nach welchem jede Lotteriecorrespondenz als unmoralisch von der Postbeförderung auszuschließen ist. — In Albany ist es zwischen streikenden Bahnbediensteten und Privatpolizisten der Bahn zu blutigem Kampfe gekommen. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete. — In Centralamerika hat der Staat Guatemala den Krieg gegen San Salvador begonnen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 17. August. (Auch bei uns rüsten Storch und Schwalbe) schon zur Reise nach dem Süden. Unter den Schwalben sieht man am Schloßsee häufig ein schneeweißes Exemplar, welches von einer Schaar Schwestern begleitet wird.

— **Löbau**, 17. August. (Ehrenbürger.) Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung dem Sattlermeister Suder aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— **Gr. Nebrau**, 17. August. (Obstverladung.) Dieser Tage wurden hier die ersten blauen Pflaumen nach Danzig verladen; die Tonne brachte nach Gewicht verkauft 15 Mark. Für Birnen werden je nach der Güte 12 bis 20 Mark der Centner gezahlt, Kriecheln und weiße Pflaumen brachten der Centner 8 Mark. Der Verkauf des Obstes nach Gewicht findet Anklang und wird sich bald Bahn brechen, da von keiner Seite Uebervortheilungen stattfinden können.

— **Aus der Marienwerderer Niederung**, 15. August. (Kartoffelerndte.) In diesem Jahre haben wir eine schlechte Kartoffelerndte zu erwarten. Die blauen Kartoffeln, welche in großer Menge angebaut werden, sind in Folge der anhaltenden Regenperiode und der darauf folgenden Hitze abgestorben und sehr klein geblieben, und die rosa fangen jetzt schon zu faulen an.

— **Czersk**, 15. August. (Von einem schrecklichen Unglücksfalle) wurde gestern Nachmittag die Besitzersfamilie Lonski in Lubna betroffen. Während der Vater mit dem ältesten Sohne beim Hafermähen auf dem Felde beschäftigt war, mußte der etwa 12jährige Sohn die Pferde und das Rindvieh in ihrer unmittelbaren Nähe weiden. Plötzlich zeigte sich am Himmel eine verdächtige Wolke, und der Vater hielt es daher für angemessen, seinen Sohn J. mit den Pferden nach Hause zu schicken. Dem Gebote des Vaters folgend, setzte sich der Knabe auf ein Pferd, um nach Hause zu reiten. Aber nach wenigen Schritten fiel ein harter Schlag, worauf der Vater und der älteste Sohn vor Schrecken zu Boden fielen. Nach der Erholung äußerte der Vater: „Dicht in unserer Nähe muß es eingeschlagen haben." Und richtig. Beim Nachhausegehen fanden sie die beiden Pferde und den jugendlichen Reiter vom Blitze getroffen todt am Boden liegen. Der Blitzstrahl hatte den J. an der rechten Schläfe getroffen.

— **Zempelburg**, 16. August. (Die Vorarbeiten zu der Bahnstrecke Nakel-Konitz) sind bereits soweit gediehen, daß zum Herbst mit den Erdarbeiten angefangen werden kann. Erfreulicher Weise ist die Verwaltung bei den letzten Vermessungen im Sommer von ihrem Vorhaben, den zwischen hier und Vandsburg in Aussicht genommenen Bahnhof auf der Höhe bei Grünlinde zu errichten, abgekommen und wird, den Wünschen der Bewohner von Gr. Wöllwitz, Lindebuden, Rogalin u. s. w. entsprechend, denselben östlich von dem Höhenzuge in der Nähe von Klotzbuden bauen.

— **Elbing**, 15. August. (Windhose.) Bei dem gestrigen Gewitter gerieth unmittelbar nach der Abfahrt von Kahlberg der Dampfer „Kahlberg" plötzlich in eine Windhose, welche über das Hinterdeck hinwegfegte. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde über Bord geworfen; Hüte, Mäntel, Tücher und Schirme flogen ins Haff. Zu dem Donner, welcher einen in diesem Moment niederfahrenden Blitzstrahl begleitete, ertönte markerschütterndes Schreien. Jeder glaubte, daß der Blitz in den Mast eingeschlagen hatte. Das Sonnenzelt und die eisernen Stützen desselben, von denen jede mindestens 1½ Meter lang und 2—3 Centimeter dick sind, wurden herunter- und aus der Bordwand herausgerissen, und diese Eisenstangen verletzten mehrere Personen, darunter drei so bedeutend, daß ihnen sofort ärztliche Hilfe zu Theil werden mußte. Der Dampfer wurde durch den ungeheuren Druck stark auf die Seite gelegt. Nach einigen Secunden war die Catastrophe, welche das Voderdeck des Dampfers ganz unberührt gelassen hatte, vorüber.

— **Danzig**, 17. August. (Zur Oberbürgermeister-Wahl. — Westpreußischer Fischerei-Verein.) Die Wahl des Abg. Dr. Baumbach zum Oberbürgermeister unserer Stadt scheint neuerdings die meiste Aussicht gewonnen zu haben. — Der Vorstand des westpr. Fischerei-Vereins erledigte unter dem Vorsitze des Regierungsraths Meyer am Sonnabend den 16. d. M. im Landeshause hierselbst einige geschäftliche Angelegenheiten, von denen wir hervorheben, daß am 27. September d. J. die Generalversammlung abgehalten werden wird. Die übrigen Besprechungen bezogen sich fast ausschließlich auf die Fischzüchter-Conferenz und den Fischereitag bezw die dazu getroffenen Arrangements. Das Bureau für den Fischereitag ist im Landeshause eingerichtet und wird von Dienstag, den 19. d. M., ab für das Publikum geöffnet sei. Im Bureau liegen aus die Anmeldelisten für das in Zoppot stattfindende Diner am 22. d. M., die Meeresfahrt am 23. und der Theilnehmer am Fischereitage überhaupt. Der Fischereitag wird Donnerstag, den 21. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr, im Franziscanerkloster eröffnet und es wird der westpreußische Fischerei-Verein daselbst eine Anzahl von Modellen (Strand- und Wadegarne, Stör- und Lachsnetze, Treibnetze, Aalsäcke, Zeisen, Heringsmanzen und verschiedene Fischerboote) ausstellen, deren Erklärung die für die danziger Bucht angestellten beiden Fischmeister übernommen haben. Die Meeresfahrt ist, wie folgt, geplant: Am Sonnabend, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, fährt eine genügende Anzahl von

---

wie Kord Stolte gesagt hatte, um persönlich Kundschaft einzuziehen. Er hatte versprochen, auch aus dem Haunold'schen Hause Nachrichten zu bringen. In Wahrheit hatte er auf der Burg nicht Ruhe, noch Rast gefunden; er mußte wieder fort, in den Kampf, um zum Frieden zu kommen, ohne daß er noch daran glaubte, daß er jemals eines solchen wieder theilhaftig werden könne.

Hans von Alefeld hatte sich in der Verkleidung eines Bauern in die Stadt begeben und alsbald seine schlimmsten Befürchtungen bestätigt gefunden. Seine Feinde und Gegner waren in voller Thätigkeit im Verein mit Denjenigen, die er seither als seine Anhänger zu betrachten gepflegt hatte. Niemand als Hans von Alefeld in höchsteigener Person sollte den Rathsherrn Haunold aus dem Winserthurm geholt haben; so behauptete man; selbstverständlich konnte dies nur unter dem Beistand des Teufels' geschehen sein, mit dem er immer in engem Zusammenhang gestanden habe.

Der Rathsherr Haunold und Hans von Alefeld, diese beiden Namen bildeten das Tagesgespräch; sie wurden aber in einer Weise erwähnt, die für die Betheiligten zu ernstesten Besorgnissen Veranlassung geben konnte. An allen Ecken und Enden wurde gehetzt und geschürt, wurden die abenteuerlichsten Dinge erzählt, die beweisen konnten, daß beide Männer bereits seit Jahren im engsten Zusammenhang zu einander gestanden und daß es nur dadurch den Seeräubern möglich geworden war, sich so lange zu halten und ihr Unwesen zu treiben.

Hans von Alefeld wußte genau, was diese Gerüchte bedeuteten und welche große Gefahr in der Ausbreitung derselben lag. Die geschehenen Ereignisse verlangten ihr Opfer und diese Opfer konnten nur die Schuldigen sein. Nun aber waren diese entschlüpft, entkommen. Dem Junker von Alefeld konnte es nicht schwer fallen, sich einen neuen Anhang zu gewinnen, um mit demselben von Neuem die Nordsee und die Küsten unsicher zu machen und Handel und Wandel abermals danieder zu legen. Der Rathsherr Haunold aber würde schon Sorge tragen, daß er hamburgisch Gebiet nicht wieder berührte.

Johann Wirbna, den der Junker von Alefeld aufsuchte, um von dem Ergehen Frau Agneta's, wenn möglich auch noch von anderen Dingen Kunde zu erhalten, wußte allerdings noch mehr zu berichten. Man sprach davon, daß Junker Benedict auf seiner Burg gefangen genommen werden solle, um von ihm den Aufenthalt seines Bruders zu erfahren. Der Priester freilich, der den zum Tode verurtheilten Seeräubern das Sacrament gereicht, behauptete, daß Hans von Alefeld unter den hingerichteten Seeräubern gewesen sei, aber die Evangelischen waren nicht geneigt, einem Altgläubigen überhaupt Glauben beizumessen und am allerwenigsten in einem Falle, in welchem es sich offenbar darum handelte, einen Parteigenossen in Schutz zu nehmen, der den Katholischen manchen Dienst geleistet haben mochte.

Der Junker fühlte sich, nachdem er sich von Johann Wirbna verabschiedet hatte, nicht wenig bedrückt. Er war scharfblickend genug, um den Plan, den Niemand anders als seine bisherigen Freunde entworfen haben konnten, zu durchschauen. Man wollte sich seiner versichern, um ihm den Proceß machen zu können und ihn für immer zum Schweigen zu bringen. Wer wußte, wie weit der Plan schon gediehen war?

Noch ein paar Tage spionirte er in allen Schenken umher, um Weiteres zu erfahren; vergebliche Mühe. Johann Wirbna war offenbar nur zu gut von Allem unterrichtet gewesen. Ließ doch die Sorge um Rosina's Vater ihn Augen und Ohren offen halten. So, mit dem Gefühl eines Menschen, der seinem Henker entschlüpft ist, kehrte er auf seine Burg zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eisenbahn-Hygiene.) Der ungarische Landes-Sanitätsrath Dr. Escatary hielt auf dem jüngsten internationalen Aerztetage in Berlin einen Vortrag „Ueber die Hygiene des Eisenbahnwesens und der Eisenbahnreisenden." Der Vortrag ist damals, weil er in ungarischer Sprache gehalten wurde, in deutschen Zeitungen nicht erwähnt, er bietet, nachdem er jetzt in deutschen Blättern Pest's vorliegt, viel von allgemeinem Interesse. Es ist nothwendig, daß der Reisende für seine Gesundheit Sorge trage und aus diesem Grunde die schädlichen Einflüsse kenne, welchen er bei einer Eisenbahnfahrt ausgesetzt sein kann. Es lassen sich keine allgemeinen Verhaltungsmaßregeln feststellen, welche ohne Ausnahme durch jeden Eisenbahnreisenden zu befolgen wären; es ist ein großer Unterschied zwischen Dem, welcher zu seinem Vergnügen reist, und dem welcher reisen muß. Jene Maßregeln, welche der Hygiene des Reisenden in den meisten Fällen entsprechen, sind folgende: 1) Von Krankheiten oder Unwohlsein Befallene sollen nur dann eine Reise beginnen, wenn dies durch einen sachverständigen Arzt gestattet oder angeordnet wird. Entsteht die Krankheit oder das Unwohlsein während der Reise, so consultire der Kranke den nächsten Arzt und warte nicht bis zur Nachhausekunft, soweit diese nicht nahe ist. 2) Das Reisen bei der Nacht ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Nacht diene naturgemäß der Ruhe. Der Schlaf bei dem fortwährenden Rütteln ist nicht erquickend. Wenn man aber schon genöthigt ist, Nachts zu fahren, so entledige man sich aller beengenden und drückenden Kleidungsstücke, namentlich aber vertausche man Stiefel und Schuhe mit bequemen Pantoffeln. 3) Man reise nicht zu lange in einem Zuge; 8—10 Stunden Bahnreise sind genügend, während eine länger dauernde Fahrt bei den meisten Reisenden Ermüdung erzeugt. 4) Man bewahre im Essen und Trinken die größte Mäßigkeit während der Reise; ein entgegengesetztes Verhalten wird zur Ursache sehr unangenehmer, krankhafter Zufälle. Auch ist es viel zweckmäßiger, in einem Eßkorb gute und leicht verdauliche Nahrungsmittel mitzunehmen, als in jenen Bahnstationen zu speisen, woselbst der für 20 Minuten vorgeschriebene Aufenthalt abgekürzt und hierdurch der Reisende genöthigt wird, die gereichten Speisen mit Hast und Eile hinunterzuwürgen. Allerdings ist diesem Uebelstande durch Restaurationswagen bei vielen Zügen abgeholfen, dieselben sollten jedoch eine mehr ausgebreitete Anwendung finden. 5) Die Bekleidung des Reisenden sei leicht, bequem und der Jahreszeit entsprechend, in welcher die Reise unternommen wird. Es ist ein großer Fehler, bei Winterreisen sich darauf zu verlassen, daß ja die Waggons geheizt werden, und aus diesem Grunde keine warmen Ueberröcke mitzunehmen. Wenn man auch den Ueberrock im geheizten Wagen nicht gebraucht, so braucht man denselben desto mehr beim Austritt in die freie kalte Luft. Für Frauen sind enge Kleider auf der Reise besonders schädlich, ebenso zu lange Kleider, welche beim Ein- und Aussteigen leicht die Ursache von Unfällen werden können. 6) Bei langen, 15—20 Stunden und darüber dauernden Reisen trachte man den unteren Extremitäten wenigstens zeitweise eine horizontale Lage zu geben. Das fortwährende Herunterhängen der Füße erzeugt oft Oedemschwellung derselben. 7) Man lese nicht fortwährend, sondern setze 10—15 Minuten aus, denn ein unausgesetztes Lesen, namentlich in den Schnellzügen ist für die Augen sehr schädlich. Bei künstlicher Beleuchtung lese man aber nur dann, wenn dieselbe vollkommen genügend ist, nicht aber einem Halbdunkel entspricht, wie dies bei den meisten Bahnen der Fall ist. Man schütze die Augen vor dem Hineinfallen der Funken durch ein einfaches, vor der Schneeblindheit aber durch ein dunkel gefärbtes Augenglas. 8) Man beobachte bei dem Ein- und Aussteigen die ohnehin polizeilich angeordneten Vorschriften und springe nicht in den oder aus den Zug, welcher in Bewegung ist, weil das Leben dadurch in hohem Maße gefährdet wird.

Dampfern der Gesellschaft „Weichsel" vom Johannisthor ab. Der Fahrpreis beträgt pro Person 1 Mk. und die Theilnahme an der Fahrt ist allgemein freigestellt. Auf der Westerplatte wird gehalten. Hier wird die Gesellschaft von den beiden Fischmeistern empfangen und nimmt daselbst die in der Bucht zur Anwendung kommenden Fischereigeräthschaften, die am Strande so aufgestellt sein werden, wie sie beim Gebrauche in der See gestellt sind, ferner daselbst einige Fischerboote verschiedenen Modells, namentlich aber das dem Fischer Marohl in Karwenbruch gehörige Listerboot und das von den Helensern angekaufte schwedische Boot in Augenschein. Die Gesellschaft setzt hierauf ihre Fahrt fort, sich in der Nähe unseres schönen malerischen Strandes haltend, fährt Zoppot und Adlershorst vorbei und es nehmen dann die Dampfboote ihren Cours nach der See zur Aufsuchung eines Fangplatzes. Sobald derselbe gefunden, schließen die Dampfer zusammen und es werden Boote ausgesetzt die einige Fischzüge unternehmen werden. Hierauf fahren die Dampfer nach Hela und die Gesellschaft steigt hier an Land, um nach kurzem Aufenthalt nach Danzig zurückzufahren.

— **Neidenburg,** 15. August. (Blitzschlag.) Bei dem gestern in unserer Gegend herrschenden schweren Gewitter schlug der Blitz in den Flachsschuppen des Besitzers Sandatzki in Gr. Grabowen ein und setzte ihn in Brand. In dem Schuppen befand sich Sendatzki selbst und noch drei Arbeiter, welche mit dem Sortiren des Flachses beschäftigt waren. Alle vier Personen, welche jedenfalls in Folge von Betäubung nicht im Stande waren, sich zu retten, fanden in den Flammen ihren Tod. Auch soll, wie uns noch mitgetheilt wird, ein junges Mädchen, welches den Arbeitern Trinkwasser gebracht hatte, in den Flammen umgekommeu sein.

— **Königsberg,** 18. August. (Ueber den hiesigen Aufenthalt des Prinzen Albrecht), der mit dem Nacht-Courierzuge über Dirschau kommend, hier eingetroffen ist, macht die „Ostpr. Z." folgende Angaben: Mittags 1 Uhr findet bei dem Regierungs-Präsidenten v. Heydebrandt ein Frühstück statt, worauf eine Dampferfahrt nach dem Frischen Haff in Aussicht genommen ist. Für 6 Uhr Abends hat Prinz Albrecht eine Einladung zum Diner bei dem commandirenden General Bronsart von Schellendorf angenommen. Später ist Zapfenstreich im Schloßhof. Dienstag erfolgt die Abreise nach Inspicirung der Truppen Mittags nach Insterburg-Goldap.

— **Königsberg,** 16. August. (Unter der Spitzmarke: „Die verhängnißvolle Weckeruhr") erzählt die „Königsb. Allg. Ztg.": Auch Spitzbuben müssen in der Wahl der von ihnen auserkorenen Gegenstände vorsichtig sein, wie ein Fall beweist, der sich gestern in einem Uhrengeschäft der Holzstraße zutrug. Eine Frau trat in dasselbe, und, indem sie den Inhaber um eine milde Gabe anbettelte, wußte sie eine günstige Gelegenheit zu benutzen, um eine gerade vor ihr stehende Weckeruhr mit einer Geschicklichkeit, die einem Taschenspieler Ehre gemacht hätte, in eine ihrer weiten Taschen zu bugsiren. Indessen die gute Frau hatte die Rechnung ohne den — Wecker gemacht. Zufälliger Weise war nämlich der Weckerzeiger gerade auf die Stunde des Diebstahls gestellt, und der Ladeninhaber, sowie die Frau selbst waren höchst erstaunt, als aus der Tasche plötzlich ein verdächtiges klingendes Geräusch ertönte. Es war der Wecker, welcher gerade losging und den Ladeninhaber schnell belehrte, welcher Verlust ihm drohe. Natürlich rief man jetzt noch einen anderen Wecker in der Gestalt eines Schutzmannes herbei, welcher die diebische Frau nach dem Polizeigewahrsam brachte.

Locales.

Thorn, den 19. August 1890.

+ **Die Thorner Pastoral-Conferenz,** eine zwanglose Vereinigung westpreußischer evangelischer Geistlichen, fand gestern von 11½ bis 3 Uhr im Schützenhause statt. Den eigentlichen Gegenstand der Verhandlungen bildete das Referat des Predigers Hevelke-Danzig: Der evangelische Geistliche und socialdemocratische Bestrebungen der Gegenwart, mit Beziehung auf Westpreußen. Während im Einzelnen die Ansichten oft auseinandergingen, fand eine Uebereinstimmung Aller mit dem Vortragenden damit statt, daß den socialdemocratischen Bestrebungen der Gegenwart gegenüber die Geistlichen vor Allem die Aufgabe haben, für die Förderung des geistigen, religiösen und sittlichen Lebens des Volkes thätig zu sein; daß die zu diesem Zwecke wesentlich auf die Belebung des kirchlichen Sinnes der Einzelgemeinde hinarbeiten müssen und daß hierzu wieder die Bildung kleinerer Gemeinden mit nur einem Geistlichen nothwendig sei.

— **Die kommende Concertsaison** scheint uns etwas Gutes bringen zu wollen, denn es stehen Mierzwinski, Paul Bulß, von der dresdener Hofoper, G. Scheidemantel und Slawianski d'Agreneff mit einer hiesigen Agentur zur Arrangirung von Concerten in Unterhandlung. Was die ersten drei Namen betrifft, so wird man anerkennen müssen, daß sie zu unsern bedeutendsten Größen in der Künstlerwelt gehören und die Eigenartigkeit der russischen Nationalcapelle dürfte noch Vielen im Gedächtniß sein.

— **Theater.** Vor sehr gut besetztem Hause fand gestern Abend die siebente Aufführung von Sudermanns „Ehre" statt. — Morgen, Mittwoch gelangt Paul Lindaus „Schatten" zur dritten Wiederholung. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung.

— **Benefiz-Concert.** Der königliche Musikdirigent Friedemann, wird morgen, Donnerstag, im Victoriagarten ein Concert mit seiner Capelle geben, dessen Ertrag zum Besten des Leiters der Capelle bestimmt ist.

— **Frl. Nikita,** eine unserer besten Sängerinnen, wird im Laufe der Herbstsaison, unter Mitwirkung eines hervorragenden Pianisten, hierorts ein Concert geben.

— **Militäranwärter.** Nach der Entscheidung der betheiligten Ressort-Chefs ist die Zulassung der Militäranwärter zu den nachbenannten Stellen von einer vorhergehenden informatischen Beschäftigung nicht abhängig zu machen: 1. Zu den Stellen im Kanzlei- und Unterbeamtendienste der Oberpräsidien, der Regierungen, der Ministerial-, Militär- und Baucommission in Berlin, der Direction für die Verwaltung der indirecten Steuern daselbst, sämmtlicher Provinzial-Steuerdirectionen, der Generaldirection des thüringischen Zoll- und Steuervereins, der Hauptverwaltung der Staatsschulden, der Seehandlung, der General-Lotteriedirectionen, der Münzdirection, des Haupt-Stempel-Magazins und sämmtlicher Directionen der Rentenbanken; 2. zu den Aufseherstellen bei den provinzialständischen Arbeits- und Landarmenanstalten.

— **Finanzielle Beihilfe.** Der Landesdirector hat den Gemeinden Siemon und Alt- und Neu-Steinau im Kreise Thorn zur Anschaffung von Feuerspritzen Beihilfen von je 450 Mark bewilligt.

— **Bezüglich der Beschäftigung russisch polnischer Arbeiter** finden gegenwärtig Erhebungen statt, wobei folgende Fragen zu beantworten sind; 1. Bieten nach den bisher gemachten Wahrnehmungen die etwa beschäftigten ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität umherziehend auf den Gutshöfen ihre Dienste an oder werden sie von Unternehmern in größerer Zahl aus Rußland herbeigeschafft? 2. Leistet die etwa betriebene Zuckerrüben-Cultur dem Eindringen ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität überhaupt oder insbesondere insofern Vorschub, als die einschlägigen Arbeiten im Accord durch Unternehmer, welche das erforderliche Arbeiterpersonal mitbringen, beschafft zu werden pflegen, so daß die Rübenarbeiter in keinerlei Dienstverhältniß zum Gutsbesitzer selbst treten? 3. Reichen die bestehenden Melde- und Controllvorschriften aus, um den Zuzug der polnischen Elemente zu verhindern? 4 Sind Fälle bekannt geworden, in denen ländliche Arbeiter russisch-polnischer Nationalität, welche auf das diesseitige Staatsgebiet übergetreten waren, nach Beendigung der von ihnen übernommenen landwirthschaftlichen Arbeiten nicht nach Rußland zurückgekehrt sind, sondern ihren dauernden Aufenthalt im diesseitigen Amtsgebiete genommen haben, ohne ihre Nationalität beantragt zu haben? 5. Pflegen nie nach hier übergetretenen ländlichen Arbeiter russisch-polnischer Nationalität während ihres Aufenthalts im diesseitigen Staatsgebiete vor erfolgtem Rücktritte ihre Arbeitsstätten zu wechseln? Werden in derartigen Fällen die bestehenden Vorschriften über die polizeiliche An- und Abmeldung genau beobachtet? 6. Sind Fälle vorgekommen, in denen Söhne russisch-polnischer, hier ohne Naturalisation zurückgebliebener Ueberläufer versehentlich in die Stammrollen aufgenommen und irrthümlich in die Armee eingestellt worden sind? 7. Auf welche Ursachen und Verhältnisse ist das etwaige Eindringen russisch-polnischer Feldarbeiter zurückzuführen?

— **Seinen Verletzungen erlegen** ist der Bauunternehmer Pansegrau der, wie wir in Nr. 190 unserer Zeitung mittheilten, beim Neubau von Deuter von dem Gerüst gestürzt war und sich dabei schwer verletzt hatte.

— **Neue Straße.** Für die Passanten zum Bahnhof ist es wissenswerth, daß die bisherige Straße zum Bahnhof eingegangen ist und dafür rechts der bisherigen Straße eine neue, hochwasserfreie angelegt worden ist, welche am Casino vorüberführt.

a **Gefunden** wurde eine Handarbeitstasche mit Stickarbeit im Ziegeleiparke und zwei Schlüssel nebst Schlüsseltasche in der Gerstenstraße.

a **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Vom wiener Sängerfest.) Dem großen Festconcert auf dem wiener Sängerfeste wohnte in Vertretung des Kaisers Franz Joseph dessen Bruder der Erzherzog Karl Ludwig bei. Bei dem Sängercommers hielt der Vicebürgermeister Borschke eine patriotische Ansprache und verlas dann die Danksagungen der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm für die ihnen übermittelten Huldigungstelegramme. Der Präsident des Sängerbundes, Rechtsanwalt Nekb aus Nürnberg, sagte in einer Ansprache etwa Folgendes: Unvergessen wird jedem deutschen Herzen das stolze Wort Eures Kaisers, ihr österreichischen Brüder bleiben, das gesprochen ward, als der letzte Franzosenkaiser ihn zur Preisgebung deutschen Landes verlocken wollte, das echte deutsche Wort: Ich bin ein deutscher Fürst!" (Stürmischer Beifall.) Als Redner mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser endete, wollte der Jubel kein Ende nehmen. — Das Sängerfest ist gestern officiell geschlossen worden. Erzherzog Karl Ludwig war dabei anwesend, der Enthusiasmus unbeschreiblich. Immer wieder wurden die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz" die „Wacht am Rhein" und „Das deutsche Lied" verlangt. Der Sängerverein war der einzige Verein, der da capo sang. Die „Neue Freie Presse" sagt: „Die Vorträge waren eine Art von Wettstreit, bei welchem man namentlich den Leistungen des wiener Männergesangvereins und des königsberger Sängervereins mit Interesse entgegensah. Beide Vereine leisteten Vorzügliches und es war schwer zu sagen, welchem von beiden die Palme gebühre." Ebenso urtheilen andere Blätter und die öffentliche Meinung. Gestern Abend wurden die Vorträge im Freien stürmisch bejubelt. Das ganze Fest ist glänzend verlaufen ohne Unfall oder Störung trotz der enormen Massen. Bei dem Sängercommers hielt gestern Abgeordneter Weitlauf eine Huldigungsrede für Kaiser Wilhelm und brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf ihn aus. Die deutsche Hymne wurde unter rauschendem Beifall angestimmt.

* (Allerlei.) Die Beschränkung des Cantinenwesens in den Casernen hat der Kaiser nach einer Meldung aus Neisse abgelehnt. — In der Nacht zum letzten Freitag wurde in der Nähe von Maubeuge versucht, den Paris-Cölner Abendzug zum Entgleisen zu bringen. Eine Holzschwelle war über die Schienen gelegt, die Weichen unbrauchbar gemacht. Glücklicherweise wurde das Attentat rechtzeitig entdeckt. — Bei einem Gerüsteinsturz in Petersburg sind 8 Personen getödtet, 10 verwundet. — Kaiser Wilhelm bewilligte für die durch Hagelschaden heimgesuchten Landwirthe im reichsländischen Kreise Saarburg aus seiner Privatchatulle 1000 Mark. — Am Sonntag Mittag stattete Fürst Bismarck dem in Kissingen anwesenden Herzog von Edinburg, zweitältestem Sohne der Königin Victoria, einen Besuch ab. Abends wurde dem Fürsten ein imposanter Fackelzug dargebracht. Bürgermeister Fuchs hielt eine Ansprache, in welcher er wünschte, daß es dem Fürsten vergönnt sein möge, noch oftmals nach Kissingen zu kommen. Ein Hoch bildete den Schluß der Rede. Der Gefeierte dankte mit kurzen Worten für die Aufmerksamkeit und brachte ein Hoch auf das Gedeihen von Kissingen aus. — Professor Dr. Schweninger war in dieser Woche sehr bedenklich an einer Blinddarmentzündung erkrankt, ist aber jetzt wieder außer Gefahr. Im Hinblick auf seiner Gesundheit will er die Leitung des bekannten Schweninger-Sanatoriums aufgeben.

Gemeinnütziges.

Taschenapotheke für Jedermann. Von einem practischen Heilkundigen ist ganz kürzlich erst eine Auswahl von Heilmitteln als „Taschenapotheke" zusammengestellt worden, welche eine Anzahl solcher Hausmittel enthält, wie sie gerade bei plötzlichen kleineren Unfällen so sehr nothwendig sind, aber meistens gefehlt haben, weil eben das Beisichtragen der Mittel zu umständlich war. Dem ist durch die Taschenapotheke, die auch patentirt worden, bestens abgeholfen. In einer leichten Stofftasche von der Größe eines Cigarettenetuis finden wir Salmiakgeist, Baldriantropfen, Arnica, Hoffmannstropfen, Heftpflaster, Eisenchloridwatte u. A. m., alles Mittel die, wie wohl hinreichend bekannt ist, bei Unwohlsein oder Unfälle treffliche Dienste leisten und daher immer bei der Hand sein sollten. Die Taschenapotheke ermöglicht dies und ist daher bei dem billigen Preise von 60 Pf. zur Anschaffung zu empfehlen.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 18. August. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern standen zum Verkauf: 2579 Rinder, 10 216 Schweine, 1818 Kälber, 24 477 Hammel. Bei Rindern fand lebhafter Vorhandel statt. Heute wickelte sich das Geschäft nur langsam ab. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Ia. 66 — 63, IIa. 59 — 62, IIIa. 54 — 58, IVa. 50—53 Mark für 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine wurden in Folge reichlichen Exports im Vorhandel auch über Notiz bezahlt. Heute gestaltete sich der Handel, namentlich zum Schluß, recht schleppend, so daß kaum geräumt wurde. Ganz vernachlässigt war fette schwere Waare selbst bester Qualität. Ia 61 ausgesuchte Posten darüber, IIa 59 — 60, IIIa. 56 — 58 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Große schwere Kälber waren wiederum sehr verkäuflich und hinterlassen etwas Ueberstand. Mittelschwere und kleine Waare war dagegen ziemlich gut verkäuflich. Ia 59 bis 60, IIa 56—58 IIIa 52—55 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. In Folge starken Angebots gingen die Preise für Hammel (Magervieh und Fettvieh) durchweg zurück und es verblieb etwas Ueberstand. Ia 61—63, beste Lämmer bis 65, IIa 52—60 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 19. August 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	3 Kopf	—	10
Roggen	"	7	50	Wirsichkohl	3 "	—	10
Gerste	"	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	15
Hafer	"	7	60	Zwiebeln	a ½ Kg.	—	—
Erbsen	"	6	90	" frische		—	10
Stroh	Bund	—	70	Eier	à Mdl	—	60
Heu	"	—	70	Gänse	à Stück	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	—	—	Hühner	a Paar	2	—
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	—	90	junge	"	1	20
Butter	à ½ Kg.	1	—	Tauben	"	—	60
Rindfleisch	"	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	40
Kalbfleisch	"	—	60	Salat	6 Köpfe	—	10
Hammelfleisch	"	—	60	Gurken	Mdl.	—	25
Schweinefleisch	"	—	80	Mohrrüben	2 Bund	—	10
Hechte	"	—	40	Stachelbeeren	a Mdl.	—	—
Zander	"	—	60	Schoten	3 Bund	—	50
Karpfen	"	—	50	Prasseln	2 Pfd.	—	—
Schleie	"	—	40	Kirschen	a ½ Kg.	—	—
Barse	"	—	40	Blaubeeren	"	—	—
Karausche	"	—	40	Rehfüßchen	1 Kg.	—	10
Bressen	"	—	40	Steinpilzen	3 Maas	—	15
Bleie	"	—	20	Johannisbee.	3 Schüff	—	—
Weißfische	"	—	10	Himbeeren	Mdl.	—	30
Aale	"	1	—	Birnen	a Pfd.	—	15
Barbinen	"	—	30	Bohnen grün.	"	—	20
Krebse große	a Schock	3	—	Weißkohl	1 Pfd.	—	
kleine	"	1	—	Wachsbohnen	1 Pfd.		25
Enten junge	a Paar	2	50	Wrucken	a Mdl.	—	—

Mühlenbericht.

Bromberg, den 18. August 1890.

	Mk	Pf		Bisher Mk	Pf
Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1	17	60	(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)	18	20
do. " 2.	16	60		17	20
Kaiserauszugmehl	18	—		18	60
Mehl 000	17	—		17	60
do. 00 weiß Band	14	—		14	60
Mehl 00 gelb Band	13	80		14	40
do. 0	9	—		9	60
Futtermehl	5	—		5	—
Kleie	4	60		4	60
Roggen-Fabrikate:				12	40
Mehl 0	12	—		11	60
do. 0/1	11	20		11	—
Mehl I	10	60		7	—
do. II	7	—		10	—
Gemengt Mehl	9	80		9	—
Schrot	8	60		5	—
Kleie	5	—			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1	17	—		17	—
do. " 2	15	50		15	50
do. " 3	14	50		14	50
do. " 4	13	50		13	50
do. " 5	13	—		13	—
do. " 6	12	50		12	50
do. grobe	11	—		11	—
Grütze Nr. 1	13	50		13	50
do. " 2	12	50		12	50
do. " 3	12	—		12	—
ochmehl	10	40		10	40
Futtermehl	5	60		5	60
Buchweizengrütze I	15	20		15	20
do. II	14	80		14	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19 August.

Tendenz der Fondsbörse: fest		19. 8. 90.	18. 8. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	245,70	246,80
	Wechsel auf Warschau kurz	245,40	246,55
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,75	99,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,50	72,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,—	69,10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	97,90	97,90
	Disconto Commandit Antheile	227,20	228,60
	Oesterreichische Banknoten	179,90	179,10
Weizen:	August	193,50	194,—
	September-October	186,50	186,75
	loco in New-York	108,50	108,50
Roggen:	loco	163,	163,—
	August	168,70	168,20
	September-October	163,—	161,50
	October-November	160,—	158,50
Rüböl:	August	60,40	60,80
	September-October	58,70	58,90
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	40,40	40,20
	70er August-September	39,40	39,30
	70er September-October	38,50	38,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,30 m unter Null.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von **Culmsee** Band V — Blatt 89 — auf den Namen der Frau **Helene Rudnicka** geb. **Stichel** zu Culmsee, welche mit ihrem Ehemann **Marian Rudnicki** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene in Culmsee belegene Grundstück am

26. Septbr. 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 35 Ar 80 □Meter zur Grundsteuer mit 1347 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

26. September 1890

Nachmittags 1 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Culmsee, den 3. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno u. Kämpe** wird am:

Donnerstag, 28. August cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Eichen, Rüstern:

0,4 Rm. Schichtnutzholz, 30 Rm. Kloben, 2 Rm. Knüppel, 15 Rm. Reisig;

Weichlaubholz:

12 Rm. Kloben, 2 Rm. Knüppel, 31 Rm. Reisig;

Nadelholz:

10 Stangen III. Klasse, 84 Stangen IV. Klasse, 385 Rm. Kloben, 677 Rm. Knüppel, 278 Rm. Stöcke und 2429 Rm. Reisig, (darunter 1310 Rm. frisches Durchforstungsreisig.)

Leszno, bei Schönsee Westpr., den 16. August 1890.

Königliche Oberförsterei

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 22. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts-Gebäudes eine größere Parthie elegante Damen-Herbst- und Wintermäntel, sowie Jaquets öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec Kämpe** — Blatt 7 — auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nikel** eingetragene zu Korzeniec belegene Grundstück am

30. August 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Die Ausführung von Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises zwischen den Bahnhöfen Heinrichsdorf und Tempelburg und bei Bahnhof Konitz soll in je einem Loose öffentlich verdungen werden. In Loos I sind rund 16 000 cbm. und in Loos II 27 000 cbm. Boden zu fördern. Die Bedingungen können in dem bautechnischen Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction, Bahnhofstraße 26 bis 29 hierselbst und in dem Bureau des Eisenbahnbau-Inspectors Löhr in Neustettin eingesehen und von dem genannten bautechnischen Bureau gegen kostenfreie Einsendung von 2 Mark postfrei bezogen werden. Der Verdingungstermin findet am **3. September d. Js.,** Vormittags 11 Uhr statt, die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Bromberg, den 15. August 1890.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Neubau des Artushofes

(städtischen Gesellschaftshauses)

zu **Thorn.**

Die Ausführung des 1. Looses der Tischlerarbeiten (Fenster und Thüren) für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis

Mittwoch, den 27. d. Mts.,

Vormittags 11½ Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sowie Anschlags-Auszüge können vorher im Stadtbauamt eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 2,00 Mk. Umdruckgebühren bezogen werden.

Thorn, den 9. August 1890.

Der Magistrat.

Die Bau-Commission.

Der Preis für Gascoaks beträgt von heute ab:

für groben Coaks 1,10 Mk. für 50 kg.

für gebroch. Coaks 1,20 Mk für 50 kg.

Die Lieferung ins Haus wird auf Wunsch von der Gasanstalt besorgt, innerhalb der Stadt wird dafür 10 Pf. für 50 kg. berechnet.

Thorn, den 16. August 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche noch ganz oder zum Theil beklebte Sparkarten unserer früheren Pfennigsparkasse besitzen, werden hierdurch wiederholt aufgefordert, dieselben sofort zur Einlösung bei der städtischen Sparkasse einzureichen.

Thorn, den 13. August 1890.

Der Sparkassen-Vorstand.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

☛ **Sommersprossen** ☚

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabricirt von Bergmann & Co., in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pfg. bei Adolf Leetz.

Kl. möbl. o. unmöbl. Z. Bäckerstr. 253.

Marienburger Lotterien.

12. Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. September 1890.

2400 Gewinne, W. **85875** Mark.

Hauptgewinne:

5 bespannte Equipagen.

darunter 2 vierspännige,

72 Reit- und Wagenpferde,

dabei 5 gesattelte Reitpferde etc.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,

für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

5. Geld-Lotterie.

Ziehung am 8., 9. und 10. October 1890.

3372 Geldgewinne = **375000** M.,

zahlbar in Danzig, Breslau, Hamburg u. Berlin.

Gewinne baar

1 à 90 000 = 90 000	50 à 600 = 30 000
1 à 30 000 = 30 000	100 à 300 = 30 000
1 à 15 000 = 15 000	1000 à 150 = 30 000
2 à 6 000 = 12 000	1000 à 60 = 60 000
5 à 3 000 = 15 000	1000 à 30 = 30 000
12 à 1 500 = 18 000	1000 à 15 = 15 000

Loose à 3 Mk., halbe Antheile à 1,50 Mk.,

Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt u. versendet

Loose-General-Debit,

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen „Heintze Berlin, Linden."

SACCHARIN ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselben jahrelang frisch und wohlschmeckend, schützt vor Verderben, Säuern u. Schimmelbildung. Vorzüglich für Beersäfte und Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung.

Vertreter für Westpreussen: Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.

Soolbad Inowrazlaw.

Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt

nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Sorgfältigste Behandlung von **chronischen Krankheiten** und **Schwächezuständen** des kindlichen wie des reiferen Alters. **Alle Arten medizinischer Bäder. Inhalatorium. Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr.** Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko.

Dr. Warschauer.

Dr. H. Zerener's

giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn**, Magdeburg ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in

Thorn, Gebr. Pichert.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorräthig

in **Thorn** bei Kfm. H. Dann,
in **Argenau** bei W. Heyder,
in **Exin** bei A. Degener,
in **Gollub** bei Marcus Hirsch und bei Cond. Ed. Müller,
in **Ottlotschin** bei R. de Cocuin, in **Schönsee** bei C. Dahmer

Für die

Einmachezeit.

Bestes praktisches **Kochbuch** für den bürgerlichen Haushalt. 3 M. „Martha" 3M. Elegant gebunden. Stets vorräthig in sämtlichen Buchhandlungen. Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

☛ **Regen-** ☚

Schirme werden mit **Zanella, Gloria und Seide** schnell und gut bezogen bei

J. Hirsch,

Breitestraße 447.

Ein intelligentes **Mädchen, welches polnisch spricht** und bereits in Stellung war, wird als

Verkäuferin

gesucht. Off. unt. 100 i. d. Exp. d. Z.



Rambouillet-Vollblut-Heerde

Saengerau

per **Thorn**, Westpreußen.

Abst. siehe „Deutsches Heerdb., Bd. III, Pag. 128 und Bd. IX Pag. 157"

XXIV. Auction

über

ca. 60 Rambouillet Vollblutböcke

am

Montag, 25. Aug. cr.,

Nachmittags 1 Uhr

Meister.

☛ Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Suche ein **junges Mädchen** od. **Wittwe,** mit etwas Vermögen, vielleicht 2 bis 3000 Thlr., die gewillt ist, sich mit einem **strebsamen, jungen Geschäftsmanne in Altpreußen** zu verheirathen.

Gefällige Offerten erbitte unt. A. T., postlagernd **Thorn.**

Suche für mein **Papiergeschäft** ein **solides junges**

☛ **Mädchen** ☚

mit **guter Schulbildung.**

Albert Schultz.

Schmiede-

hauptsächl. Zuschläger

finden **dauernde** Beschäftigung bei

E. Drewitz, Thorn.

Elegante Selbstfahrer

sind wieder vorräthig in

S. Krügers Wagenfabrik.

2 Gesellen und 2 Lehrlinge

verl. A. Wittmann, Schlossermeister.

Kleine Wohnungen zu vermieth. Heiligegeiststraße Nr. 194.

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Hoehle.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Mittwoch, den 20. August cr.,

Mit kleinen Preisen

Ganz neu! Ganz neu!

Zum dritten und letzten Male.

Der Schatten.

Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Repertoirstück des deutschen Theaters.

C. Pötter,

Theater-Director.

Victoria-Garten.

Donnerstag, 21. August cr.,

Benefiz-Concert

für den Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Herrn F. Friedemann.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch, den 20. d. Mts.

☛ **Hauptversammlung.** ☚

☛ **Ein Laden** ☚

nebst Wohnung am Markt, **für jedes Geschäft passend,** ist vom 1. October cr. zu vermiethen.

M. Friedländer,

Briesen, Westpr.

Eine freundl. Wohn. von 3 Zim. u. Zub. ist zu verm. Hohestr. 156 vis-à-vis Gasth. Liebchen. 3 erf. 3 Tr.

Neust Markt 231 1. Et., i. 1 Wohn. n. d. Jakobsstr. gel., renov., best. a. 3 Z., Küche u. Zubeh v. 1. Oct. zu verm. Ww. Prowe.

Große Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör (1. Etage) v. 1. October d. Js. zu vermiethen.

Copp.-Str. 171. W. Zielke.

Wohn. v. 3 Zim u. Zub. a. Wunsch auch Pferdest. z. v. Culm.-Vorst. 60.

Wichmann.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei A. Wiese.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.

F. Stephan.

1 Wohnung, 2 Stub. u. Zubeh. vom Octbr. zu v. F. Micksch, Mocker.

Der Laden nebst Wohnung, sowie die **dritte Etage** im Hause Altstädtischer Markt Nr. 156 ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Elise Schulz.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Wohn., 4 Zim., Balk. Küche, Entree u. ohn. Entr. m. s. Zub. sind z. verm. Bromb.-Vorst. Hofstr. I. Lin. Rahn.

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 od. 2 Herren z. vermieth. Gerstenstr. 78.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. von gleich und ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension vom 1. Septbr. zu haben Schumacherstraße 421.

Eine kl. Wohn. u. m. Zim. i. Gart. bei F. Schweitzer, Fischer.-Vorst.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. – Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.